

Es gilt das gesprochene Wort.

„Empfangt den Heiligen Geist!“ (Joh 20,22)

Weihbischof Ludger Schepers
Predigt am Pfingstmontag, 28. Mai 2012 – Erwachsenenfirmung
Hoher Dom zu Essen

Lesungen: Apg 2,1-11 und 1 Kor 12,3b-7.12-13

Evangelium: Joh 20,19-23

Liebe Schwestern und Brüder,

im Evangelium wird uns eine innere Haltung der Jünger vor Augen gestellt, die wir vermutlich alle zu bestimmten Zeiten unseres Lebens auch kennen: Die Jünger saßen aus Furcht hinter verschlossenen Türen.

Was passiert in unserem Leben nicht alles aus Angst und Furcht: Angst vor dem, was passieren könnte; Angst vor dem, was wir nicht zu schaffen glauben; Angst vor dem, was geschehen ist. Wie viel ungelebtes Leben geht auf das Konto der Angst.

Angst führt in die Enge und zu verschlossenen Türen. Nicht nur buchstäblich, wie wir es von den Jüngern im Evangelium gehört haben, sondern auch als innere Haltung.

Wenn wir die Erfahrung der Angst mit unserem Körper darstellen würden, wir könnten die Arme vor uns verschränken als Zeichen dafür, dass wir selber zu sind, verschlossen für alles, was uns an Neuem und auch an Wichtigem begegnen könnte.

So begegnen uns die Jünger im heutigen Evangelium: Sie saßen aus Angst hinter verschlossenen Türen.

Was liegt zwischen dieser inneren und äußeren Haltung und dem, was uns in der Apostelgeschichte ebenfalls von den Jüngern erzählt wird?

Da wird uns doch gerade das Gegenteil von der Angst berichtet: Die Jünger bezeugen in ihrem Lebensumfeld eine Weite, eine Freiheit, die geradezu unglaublich sind. Sie haben Mut, Mut zur Begegnung, und es ist zu spüren, dass sie überquellen von dem, was sie selber erfüllt.

Sie sind erfüllt von einer Botschaft, die grenzüberschreitend ist, so dass Menschen ganz unterschiedlicher Sprache sie verstehen können.

Was liegt zwischen der Angst, die sie verschlossen hat, und dieser Freiheit und Begeisterung, die sie so weitert und so neue Möglichkeiten in ihr Leben bringt?

Im Evangelium hören wir: Es ist die Erfahrung des Heiligen Geistes. Und diese Erfahrung wird in drei Schritten geschildert.

Zunächst ist es die Begegnung mit dem Auferstandenen selbst: „Jesus trat in ihre Mitte.“ In ihre Furcht, in ihre Angst hinein erfahren sie das Geschenk der Hoffnung, dass das Wort Gottes, dass Gottes Macht, dass sein Leben stärker ist sogar als der Tod. Die Jünger machen – mitten in ihrer Angst – eine Auferstehungserfahrung, die sie ergreift und verändert. „Jesus trat in ihre Mitte.“

Dieser einfache Satz wird mit einer Folge beschrieben, die umfassende Konsequenzen hat: „Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.“

Das ist nicht eine Mitteilung über ein nebensächliches Geschehen, als wäre die Freude die Zugabe zu irgendetwas Anderem, Wesentlicherem. Solch kleine Sätze kann man leicht überlesen, leicht übersehen; doch sie bezeichnen etwas Unverzichtbares. „Da freuten sich die Jünger.“ Diese Freude ergreift sie in ihrer Lebensmitte und bewirkt eine wesentliche Lebensveränderung: An die Stelle der Angst und der Resignation tritt die Freude, die Hoffnung, der Aufbruch.

Ein dritter Schritt in diesem österlichen Pfingstevangelium vollendet den Umwandlungsprozess der Jünger. Es heißt: „Jesus hauchte sie an und sprach: Empfangt den Heiligen Geist!“ „Empfangt den Heiligen Geist!“ Was soll einem dann noch passieren, wenn man diese Zusage, diese Erfahrung gemacht hat?

Liebe Gemeinde, es ist nicht gesagt, dass es keinen Schmerz und kein Leid mehr in der Welt gibt und dass die Erfahrung von Scheitern und Ablehnung nicht mehr im eigenen Leben vorkommt. Wohl aber, dass es zukünftig etwas gibt, auf das ich mich verlassen kann, weil es stärker ist als alles, was diese Sinnzusage jemals bedrohen könnte.

„Empfangt den Heiligen Geist!“ Das heißt nicht: Es gibt keine Resignation mehr oder das Scheitern oder der Tod wären ausgelöscht. Aber es heißt wohl, dass alles, was unser Leben immer wieder bedroht, nicht das letzte Wort hat.

Wenn wir Pfingsten feiern, lassen wir uns auf diesen Umwandlungsprozess ein, den die Jünger damals erlebt haben.

In der Eucharistie begegnen wir dem Auferstandenen, der in unsere Mitte tritt. Oft genug ist es ein Hineinkommen in eigene Angst, in Verslossenheit, in Resignation.

Als Gemeinde versuchen wir uns der Freude zu öffnen, die die Jünger in ihrer Auferstehungserfahrung erlebt haben. Und wir erbitten den Geist, der die Jünger erfüllt und sie zu Zeugen ihrer Freude und ihrer Hoffnung gemacht hat.

Pfingsten zeigt uns, dass Menschen auch heute noch den Geist der Zuversicht, der Hoffnung und des Trostes erfahren und kennen, diesen Geist als Geschenk in ihrem Leben erfahren und auch heute aus ihm leben.

Liebe Schwestern und Brüder, aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen haben Sie sich heute mit ihren Verwandten und Freundinnen und Freunden hierher aufgemacht und werden von hier aus wieder in den Alltag hinausgehen.

In der gemeinsamen Zeit der Vorbereitung auf Ihre Firmung haben Sie sich über den Heiligen Geist, seine Gaben, die Kirche Gedanken gemacht.

Gleich in der Firmung nennen Sie ganz persönlich Ihren Namen und erklären damit Ihre Bereitschaft, die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. Diese Gabe kann man nicht in sich verschließen, so wie man den Atem nicht in sich behalten kann. Das, was Sie ausatmen, das, was an Ausdruck in ihrem und durch ihr Leben nach außen dringt, soll andere befähigen, und Teil haben lassen an der Gabe, die Sie selbst empfangen haben. Wie ein guter Duft sollen Sie anziehend und wirksam Menschen auf die Frohe Botschaft hinweisen, aus der Sie selber leben.

In Ihrer Nähe sollen und dürfen sich Menschen wohl fühlen, angezogen von dem zu empfangen, was Sie erfüllt.

Es sind Gottesgaben.

Weisheit: Die Weisheit sagt uns, was wirklich wichtig ist im Leben.

Einsicht: Die Gabe der Einsicht, schenkt uns die Fähigkeit, das Gute zu erkennen und dem Bösen zu widersagen.

Rat: Diese Gabe des Rates schließt den Menschen auf, einen guten Rat anzunehmen, und öffnet ihn, ein guter Ratgeber oder eine gute Ratgeberin zu sein.

Stärke: Die Gabe der Stärke ermutigt die Menschen, ihren Glauben an Jesus Christus öffentlich zu bekennen und mutig nach dem Willen Gottes zu leben.

Erkenntnis: Diese Gabe lässt die Größe Gottes und seiner Schöpfung erkennen. Sie schenkt den richtigen Gebrauch der Vernunft, um den Glauben begründen zu können.

Gottesfurcht: Die Gottesfurcht ist nicht Angst vor Gott. Sie ist die Erkenntnis der Größe Gottes.

Frömmigkeit: Die Gabe der Frömmigkeit meint nicht oberflächliches Beten, sondern eine tiefe persönliche Freundschaft mit dem dreifaltigen Gott.

Von diesen Gaben lebt Kirche. Kirche, Sie leben das, wo dieser Geist lebendig ist und Sie seine Gaben entfalten. Machen Sie sich mit diesen Gaben des Geistes auf den Weg und gestalten Sie die Welt. Ich danke Ihnen für Ihr Zeugnis und freue mich mit Ihnen über Ihre Bereitschaft. Amen.